

# EINBLICKE 57

DIE SCHULZEITUNG VOM ROSENSTEIN-GYMNASIUM HEUBACH

Schuljahr 2022/23  
Dezember 2022



Rosenstein  
Gymnasium  
Heubach



Einsetzung von **Christoph Huber** zum Schulleiter des Rosenstein-Gymnasiums. S. 2



Frohe Weihnachten und  
alles Gute für das Neue Jahr!

Tiefe Verbundenheit der Menschen,  
zart und innig  
im Schwachen und Hilflosen  
ereignet sich die Zuwendung an alle  
den Menschen annehmen, wie er ist  
das ist Weihnacht immer neu



Die Zeichnung auf unserer diesjährigen Weihnachtskarte wurde von **Lorena Eller, 7b** entworfen.

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen!

## „Ich habe keine Zeit!“

Diese Aussage hören und tätigen wir gerade in dieser Phase des Schuljahres sehr häufig. „Ich habe keine Zeit!“ – das impliziert meist Ruhelosigkeit, Stress und Hektik. Wir geben an, nichts an Zeit abgeben oder mit anderen teilen zu können. Wir haben das Gefühl, dass uns Zeit genommen wird.

Und in der Tat haben wir als Schulgemeinschaft in den kommenden Wochen und Monaten viel zu tun. Klassenarbeiten stehen an. Darauf will gelernt sein, sie müssen geschrieben und dann korrigiert werden. Jeder und jede will hier sein Bestes geben. Die iPads stehen vor der Ausgabe. Damit will gut umgegangen sein, wir müssen uns damit zurechtfinden, es bedarf eines intensiven und langen Lernprozesses, dieses Medium ertragreich zu nutzen. Viele Aktionen und Projekte im schulischen und außerschulischen Bereich wollen in den kommenden Wochen geplant und durchgeführt sein. Zwischen A wie Austauschfahrten bis Z wie Zeugnissen liegen ganz viele Aufgaben und Zumutungen. Und schon drängt es sich wieder auf, das „Ich habe keine Zeit!“ Doch was ist eigentlich Zeit?

Diese Frage scheint mir bedenkenswert gerade im Hinblick auf diese Zeit des Jahres, in der es sich zum Ende neigt und man vielleicht adventlich wartet auf etwas, was da kommen wird. Zeit – das ist für uns meist etwas, was man exakt vermessen und objektiv einteilen kann. Wir legen genau fest, was von wann bis wann geschieht. Wir terminieren, planen für uns Dauer und Ablauf dessen, was geschehen soll. Und doch müsste uns spätestens nach Einsteins Relativitätstheorie klar sein, dass Zeit nicht absolut, sondern relativ, nicht objektiv, sondern relational – abhängig vom Raum ist, abhängig davon, welche

Beziehung wir zu ihr haben. Um dies verstehen zu können, brauchen wir keine theoretische Physik. Der Alltag hält viele Erfahrungen damit bereit. Für viele Schülerinnen und Schüler vergeht die Zeit im Unterricht in den Schulstunden, die nicht zu den Lieblingsfächern gehören, quälend langsam. Dagegen vergeht die Zeit viel zu schnell, wenn wir etwas Schönes erleben. Für Eltern verdichtet sich die Zeit, wenn sie an ihre Kinder denken. Eben noch als kleines Kind auf dem Arm getragen ist es nun am Gymnasium und macht sogar schon flugs das Abitur. Je älter wir werden, desto schneller vergeht sie – die Zeit. Je mehr wir tun müssen, desto geringer kommt sie uns vor – die Zeit.

Dieses Zerrinnen lässt uns die Zeit aber auch als etwas Kostbares wahrnehmen. Zeit ist etwas, das wir selbst „verteidigen müssen“, über das „wir selbst bestimmen“ sollten, wie es die Figur des Meisters Hora in Michael Endes „Momo“ mahnend zum Ausdruck bringt. Und so könnten wir in den kommenden Wochen uns zur Zeit in eine intensivere Beziehung setzen. Wir könnten uns Raum für Aus-Zeiten schaffen, für uns allein oder mit anderen die Augenblicke als kostbar genießen und uns damit je bewusst machen: „Ich habe Zeit!“ Denn so haben wir einen Vorgeschmack auf die Ewigkeit, eine kleine Aus-Zeitigung des Ewigen.

In diesem Sinne Ihnen und Euch allen eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit und die besten Wünsche für das kommende Jahr!

Herzliche Grüße  
Christoph Huber  
Schulleiter

**Ernst Mantel** kommt wieder  
ans Rosenstein-Gymnasium.

SEITE 3 ►



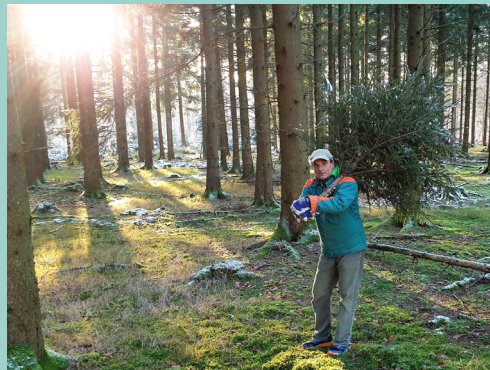
# Einsetzung des neuen Schulleiters Christoph Huber

Mit entspannten, groovigen Bluesklängen der Big Band des Rosenstein-Gymnasiums Heubach startete die offizielle Einsetzungsfeier des Schulleiters Christoph Huber. Eigentlich ganz passend zu den ersten vergangenen Wochen und Monaten in seinem neuen Amt, wie der neue „Kopf“ der Schule später in seinen Antrittsworten bemerkte. Dieser angenehme Start sei nur möglich gewesen, weil ihm von allen am Schulleben Beteiligten viel Herzlichkeit und Offenheit entgegenbracht wurde. Und auch im Rahmen der kleinen Feier in der Aula des Rosenstein-Gymnasiums drückten die verschiedenen Grußrednerinnen und -redner Christoph Huber Ihre guten Wünsche für die Dienstzeit sowie wertvolle Tipps für eine gelungene Leitung aus.

Der Heubacher Bürgermeister Dr. Joy Alemazung betonte dabei, wie wichtig der Spagat und die Balance zwischen Altbewährtem und Innovativem für die Schule sei. Schuldekan Dr. Harry Jungbauer konzentrierte sich vor allem auf die persönliche Vorbildfunktion und nannte die Verlässlichkeit in Wort und Tat eine aktuell zentrale aber auch für alle Schülergenerationen prägende Eigenschaft zur Orientierung. Weitere Grußredner aus den schulischen Gremien reihten sich ein. Gabi Straubmüller, stellvertretend für die Schulleiterinnen und Schulleiter der Verwaltungsgemeinschaft Rosenstein, lobte die nötigen Werte wie Achtung und Nächstenliebe, um eine Schule und all ihre Menschen zum Leben zu wecken. Die Elternvertreterinnen Marion Schubert und Christine Stoppa freuten sich über einen Schulleiter, der die Schule nach so vielen Jahren als Lehrerkollege und Abteilungsleiter in- und auswendig kenne. Diese Ansicht vertrat auch die Schülersprecherriege um Rednerin Emilia Stanislawski, die „ihre eigenen Kriterien“ für den Schulleiter anlegten und sich über Herrn Hubers Humor, Witz, sein interessantes Privatleben, aber vor allem seinen besonderen Einsatz für die Schülerinnen und Schüler lobend ausließen. Abschließend gab es noch eine Überraschungsbox vom Personalrat. Angelika Brixner und Simona Stark präsentierten im Namen des Kollegiums die besten Wünsche in symbolischer Geschenkeform. Christoph Huber kann sich künftig als Windmacher (frisch, aber nicht zu viel), als Rote-Faden-Finder (Fokus und Blick fürs Wesentliche) und Puzzler (viele kleine Teile und Menschen zu einem Ganzen führen) betätigen mit viel Fingerspitzengefühl, Geduld aber auch dickem Fell. Die letzten Worte hatte dann der „neue Chef“ selbst. „Wir leben Schule“, so sein Credo. Nur gemeinsam könne man „Schule schaffen“. Achtsame Sym- und Empathie gelte dabei als das nötige Rüstzeug für eine gelungen gelebte Gemeinschaft. Der frische Wind des Redners wurde dann von dynamischen Brahms-Klängen des Kollegen Florian Strassers am Klavier abgerundet, bevor man in



## Weihnachtsbaum aus unserem Schulwald



*Der erste Weihnachtsbaum aus unserem Schulwald ist da: Frisch geschlagen aus dem leicht verschneiten Schulwald übergibt Schulwaldmeister R. Felch die kleine Fichte an Schulleiter C. Huber. Obwohl ein wild gewachsener einheimischer Nadelbaum natürlich nicht an die Bilderbuchgestalt der Nordmannantennen aus den Weihnachtsbaum-Plantagen heranreichen kann, begleitet uns das Schulwald-Projekt auf diese Weise auch in der Weihnachtszeit.*

einem launigen Beisammensein am Buffet mit anregenden Begegnungen und Gesprächen gemeinsam feierte.

### Unsere Schulhomepage

[www.rosenstein-gymnasium.de](http://www.rosenstein-gymnasium.de)

Aktuelle Meldungen, nützliche Hinweise, unser Schulhausrundgang und viele weitere Infos!

### Unser Schulverein

Die Homepage von SaRose:

[www.sarose.de](http://www.sarose.de)

Alle Veranstaltungen, aktuelle Änderungen, viele Nachberichte.

Schauen Sie doch mal in unser aktuelles Programm!

# SaRose-Highlights: Von aktueller Politik über klassische Chormusik bis zu „unernstem“ Kabarett

**Der Schulverein SaRose am Rosenstein-Gymnasium Heubach bietet in den kommenden Monaten ein besonders abwechslungsreiches und vielfältiges Programm, bei dem für jeden (Kultur-)Geschmack etwas dabei sein dürfte.**

Das erste kulturelle Highlight findet bereits vor Weihnachten statt. In guter alter Tradition gestalten der Schüler-Eltern-Lehrer-Chor des Rosenstein-Gymnasiums und der Motettenchor Schwäbisch Gmünd nach der langen Corona-Pause wieder ein gemeinsames Konzert. Am 4. Adventssonntag, dem 18.

Dezember 2022, stehen in der Katholischen Kirche St. Josef in Böbingen die Kantaten 1, 3 und 6 aus dem Weihnachts-



oratorium von Johann Sebastian Bach, dem wahrscheinlich bekanntesten und beliebtesten Werk des Thomaskantors, auf dem Programm. Im Januar wird es dann informativ. Der Russlandexperte Rüdiger von Fritsch erklärt in seinem Vortrag am 11. Januar 2023 in der Stadthalle Heubach angelehnt an sein aktuelles Buch „Zeitenwende - Putins Krieg und die Folgen“, welche Bedeutung und welche Konsequenzen der Konflikt in der Ukraine hat. Fünf Jahre als Botschafter in Moskau haben Rüdiger von Fritsch tiefe Einblicke in den Machtapparat des Kremls erlaubt. In seinem Buch „Russlands Weg“ hat er die politischen Ambitionen der autokratischen Führung Russlands erklärt, wie auch die „Ressourcenflucht“ eines rohstoffreichen Landes und die fortdauernden Belastungen der russischen Gesellschaft durch eine schwierige, nicht aufgearbeitete Geschichte. Heute gilt er als viel gefragter Experte zum Thema.

Im Frühjahr 2023 werden dann etwas „unernstere Töne angeschlagen“. Ernst Mantel gastiert mit seinem Programm „Gell“ am 27. April 2023 in der Stadthalle Heubach. Der Komödiant, Liedermacher und vor allem Schwabe begeistert seine Zuschauerinnen und Zuschauer durch scharfsinnige Beobachtungen seiner Mitmenschen, die er in Liedern und Alltagsszenen auf der Bühne verarbeitet. Dies präsentiert er mit besonders bestechendem, und vor allem schwäbischem Sprachwitz.

Informationen zu allen Veranstaltungen gibt es auf der Homepage [www.sarose.de](http://www.sarose.de) und im aktuellen SaRose-Heft. Karten für das Weihnachtskonzert sowie zu Ernst Mantel sind im Sekretariat erhältlich. Der Eintritt für den Vortrag „Zeitenwende“ ist auf Spendenbasis zugunsten des Johanniter-Pflegewohnheims Haus Kielwein in Heubach.

## Gell!

**Ernst Mantel gastiert im Frühjahr 2023 mit seinem neuen Programm beim Heubacher Schulverein SaRose**

Ein Leben ohne Humor ist möglich, aber nicht erstrebenswert.“ Das Motto des Komödianten und Liedermachers Ernst Mantel ist Programm.

„Der Schwabe in Höchstform“ begeistert sein Publikum durch scharfsinnige Beobachtungen seiner Mitmenschen, die er in Liedern und Alltagsszenen auf der Bühne verarbeitet. Dies präsentiert er mit besonders bestechendem, und vor allem schwäbischem Sprachwitz. Er ist „getrieben von einem unbändigen Hang zu Neigungen.“ Im Vorteil sind laut Mantel diejenigen, die zur Selbstironie fähig sind. Warum? Dieser Nachweis soll in „GELL!“ geführt werden, anhand von Begegnungen mit allerlei Rechthabern und Rausschwätzern, Rumgöschern und lebenswürdigen Spruchbeutelern, wohlmeinenden Siachen, impertinenten Seegockeln und halbschürigen Hasenschädeln. Zu Wort kommen neben dem Homo Pfiffikus auch der Homo Gschicktle und Homo Schläuchle, ebenso Menschen und Mitmenschinnen, die leidenschaftlich der Besserwisserie frönen oder zu allzu liebege-meinten Ratschlägen tendieren. Der Schulverein am Rosenstein-Gymnasium SaRose präsentiert

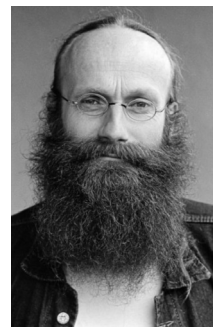


Ernst Mantels neues Programm am Donnerstag, den 27. April 2023 um 19.30 Uhr in der Stadthalle Heubach. Karten sind ab sofort im Sekretariat des Rosenstein-Gymnasiums Heubach erhältlich.

## Der Umbruch in der DDR: Vortrag und Gespräch mit dem Zeitzeugen Rainer Müller

Leipzig, Herbst 1987. Rainer Müller (21) engagiert sich in verschiedenen Umwelt-, Friedens- und Menschenrechtsgruppen in Leipzig. Nach Verhaftungen rufen Rainer Müller und andere Leipziger den Sonnabendkreis ins Leben. Dieser soll die Oppo-

sitionsgruppen in der ganzen DDR vernetzen und koordinieren. Im Vorfeld der Leipziger Luxemburg-Liebnecht-Demonstration im Januar 1989 wird Rainer Müller wegen geplanter oppositioneller Aktionen verhaftet.



Fester Termin der Leipziger Oppositionsgruppen ist das tägliche Friedensgebet in der Nikolaikirche. Als es am 7. und 8. Oktober 1989 zu brutalen und erniedrigenden Übergriffen auf festgenommene Demonstranten kommt, verfasst Rainer Müller zusammen mit anderen einen Aufruf gegen Gewalt: „Reagiert auf Friedfertigkeit nicht mit Gewalt! Wir sind ein Volk!“, den sie auf etwa 20.000 Flugblättern verteilen. Nachdem am 9. Oktober 1989 die Montagsdemonstration in Leipzig mit rund 70.000 Teilnehmern friedlich verläuft, wissen sie: Es ist geschafft. Die Regierung muss der Forderung nach demokratischen Reformen nachgeben. Rainer Müller erzählt uns vom Umbruch in der DDR und seiner Rolle dabei.

**Neuer Termin: Donnerstag, 16. März 2023, Aula des Rosenstein-Gymnasiums, Beginn 19:30 Uhr. Eintritt frei.**

## IMPRESSUM

**EINBLICKE** Die Schulzeitschrift des Rosenstein-Gymnasiums Heubach erscheint mehrmals im Schuljahr. Das Heft wird allen Schülerinnen und Schülern, den Eltern, dem Lehrerkollegium und den Schulangestellten überreicht. Einblicke erscheint seit dem Schuljahr 2011-2012.

### Schuljahr 2022/23, Heft 2

Laufende Ausgabe Nr. 57; Auflage: 700 Exemplare; Druck: FischerDruck Herlikofen; Erscheinungstag: 19.12.2022.

Verantwortlich:

**StD Christoph Huber**

Konzeption und Redaktion:

**OStR Bernhard Degen**

Rosenstein-Gymnasium Heubach  
Helmut-Hörmann-Str. 19  
73540 Heubach  
Telefon: 07173/929922

Bildnachweis: Soweit nicht anders angegeben Schulfotos oder gemeinfrei.  
Datenschutzbeauftragter:  
[datenschutz@rsg-heubach.de](mailto:datenschutz@rsg-heubach.de)

[www.rosenstein-gymnasium.de](http://www.rosenstein-gymnasium.de)  
[www.sarose.de](http://www.sarose.de)

## Aufarbeitung als wichtiger Bestandteil der Gegenwart

**Konfrontation mit Geschichte vor Ort, das war das Stichwort für die Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses Geschichte der Jahrgangsstufe 2 bei ihrem Besuch im Archiv der Zentralen Stelle zur Aufarbeitung nationalsozialistischer Verbrechen in Ludwigsburg.**

Von Carolin Diwo

Der Mittelpunkt des lehrreichen Aufenthalts waren die Straftaten des Nationalsozialismus und die bis heute währende Aufarbeitung dieser, die von immenser Bedeutung für uns als Gesellschaft sind. Der Archivpädagoge Herr Kress besprach zunächst mit uns die Entstehungsgeschichte der Zentralen Stelle. Anschließend konzentrierte er sich anhand von Aktenmaterial auf die Recherchemöglichkeiten der Justiz zur Herausbildung eines Strafverfahrens. Die von den Nationalsozialisten eigens erstellte Dokumentation ihres Vernichtungsapparats sowie Protokolle früherer Verfahren im Rahmen der Entnazifizierung bilden heute die Akten, die ein bedeutsamer Baustein des Ermittlungsverfahrens gegen die Straftäter des damaligen nationalsozialistischen Regimes. Uns wurde während der Einführungsphase und dem Erschließen der Dauerausstellung im Torhaus die Relevanz der Aufarbeitung in der Auseinandersetzung deutlich. Eine reflektierte Gesellschaft muss sich mit der eigenen Vergangenheit mit ihren politischen, gesellschaftlichen und ideologischen Fehlertritten auseinandersetzen.



Geschichte wird erfahrbar, wenn sie für uns greif- und bedeutsam ist. Diesen Zugang ermöglichte uns Herr Kress, indem wir selbst anhand von Aktenrecherche den Gang eines für uns Heubacher relevanten Strafverfahrens nachvollziehen durften: Der Fall Max Drexel.

Max Drexel war ein deutscher SS-Hauptsturmführer und Teilkommandoführer der „Einsatzgruppe D“ in der Ostukraine, der nach dem Ende des nationalsozialistischen Regimes viele Jahre unbescholten als Lehrer in Heubach arbeitete und ein gut integriertes Mitglied der Heubacher Nachkriegsgesellschaft war.

Nach langen Ermittlungen wurde er vom Landgericht München wegen Beihilfe zum Mord in 746 Fällen verurteilt. Wir waren nicht nur von der Grausamkeit seiner Tat, sondern auch von der Nachkriegsgeschichte ergriffen. Sein Beispiel machte uns deutlich, wie verhältnismäßig einfach es war, nach dem Krieg unterzutauchen, sich unter Angabe von falschen Tatsachen der

Entnazifizierung weitestgehend zu entziehen und schließlich wieder eine feste Rolle in der Gemeinde einzunehmen – fest integriert ins Arbeits- und Vereinsleben.

Dass die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit bis in die 80er Jahre ambivalent war, wurde und Schülerinnen und Schülern am Verhalten der Heubacher Bürger deutlich: Sie setzten sich für eine Begnadigung des ihnen bekannten Lehrers ein, schrieben ihm Karten in die Haft und übten regelmäßige Korrespondenz mit einem Mann aus, dem sie über Jahre ihre Kinder anvertrauten – der jedoch auch nachweislich die Erschießung von 746 Juden angeordnet und beaufsichtigt hat.

Vor allem die Fälle in der eigenen Umgebung – sozusagen vor unserer Haustür – zeigen jedem einzelnen, dass die Vergangenheit uns alle betrifft und dass das bewusste Umgehen, sowie das Hinterfragen von politischen Systemen der Grundkern unserer Gesellschaft ist. Ohne Aufarbeitung und kritischer Auseinandersetzung, wäre die Gemeinschaft, in der wir leben, eine andere – höchstwahrscheinlich eine weniger demokratische. Archive sind das Gedächtnis unserer Gesellschaft. Die Aufarbeitung und Publikation der dort befindlichen Akten ist eine wichtige Grundlage dafür, dass sich Fehler der Vergangenheit niemals wiederholen.

Unsere Autorin **Carolin Diwo** besucht das Leistungsfach Geschichte in der Kursstufe J2 am Rosenstein-Gymnasium und nahm an der Exkursion teil.

## Medienkompetenz auf dem Stundenplan

**„Total vernetzt – und alles klar!“ – unter diesem Motto stand das Theaterstück aufgeführt vom Ensemble „Q-rage“ aus Ludwigsburg. Das Schauspiel-Duo veranschaulicht in dem geschickt aufgebauten Stück eindrucksvoll, welche Gefahren beim Umgang mit digitalen Medien lauern können.**

In fünf Spielszenen führten die Schauspieler Nadia Dellagiacoma und Daniel Neumann als Geschwisterpaar Henrik und Lisa den rund 200 Schülern der Mörike-, Schiller- und Realschule, sowie des Rosenstein-Gymnasiums in Heubach, in zwei getrennten Aufführungen, die Gefahren der digitalen Medien auf humorvolle Weise vor Augen.

So werden die neuesten Videos von Schülern und Lehrern ausgetauscht und weitergeleitet. Lisa's Hobby ist Chatten. Mit Begeisterung lästert sie über ihre Mitschüler. Henrik sitzt täglich viele Stunden vor dem Bildschirm und spielt Ego-Shooter. Eines Tages postet er ein Foto von sich, wie er betrunken am Boden liegt. Anfangs findet er das im Gegensatz zu Lisa witzig, doch dann erscheinen veränderte Versionen im Internet und Henrik wird zum Gespött der Schule.

Lisa lernt im Chat „Tobi“ kennen und denkt sich nichts Böses, als er sich nach ihrem echten Namen, Handynummer und Alter erkundigt.

Das Schauspielerd Duo Dorothea Förster und Tobias Wagenblaß wechselte zwischen den Rollen von Lisa und Henrik und denen der Moderatoren, die das Verhalten des Geschwisterpaares an zentralen Stellen im Gespräch mit den Heubacher Schülern reflektierten. Auch wurde der



rechtliche Hintergrund zu den Themen legales Downloaden, Handy-Videos, Lästern im Chat und Bilder im Netz von der Jugendsachbearbei-

terin Nadine Bosch von der Heubacher Polizei erläutert. Schulsozialarbeiter Andreas Dionysiotis betont, dass „nach wie vor Bedarf besteht, Schüler beim Umgang mit persönlichen Daten auf sozialen Netzwerken zu sensibilisieren.“

Die nächsten Szenen zeigten, dass Jugendliche das Internet häufig unbedarft benutzen. Schnell kann das Internet zur Kostenfalle werden, wenn die AGB's (Allgemeinen Geschäftsbedingungen) nicht zur Kenntnis genommen werden, oder Musik ohne Einverständnis des Urhebers auf den Rechner geladen wird.

Die Sechstklässler verfolgten das Geschehen auf der Bühne hochinteressiert, fragten nach und beteiligten sich rege. Dabei wurde offenkundig, dass viele Schüler bereits über diesbezügliche Erfahrungen verfügen. „Damit Kinder den Gefahren aus dem Internet effektiv begegnen können, benötigen sie Informations- und Aufklärungsangebote. Deshalb wird Jugendsachbearbeiterin Nadine Bosch vom Polizeiposten Heubach alle sechsten Klassen besuchen, um sie auf die Tücken des Netzes aufmerksam zu machen“, erläutert Schulsozialarbeiter Tobias Köster von der Mörike- und Realschule Heubach.

## „Aus allem eine Geschichte machen“

**Der Chefredakteur der Remszeitung war zu Gast am Rosenstein-Gymnasium.**

Was macht eigentlich ein Journalist genau? Mit dieser Frage starteten 17 Zehntklässler des Rosenstein-Gymnasiums Heubach in die Projektphase „Journalistisches Schreiben“. Im Rahmen einer Kulturpoolstunde können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Kurs von Christina Gößele nun in den nächsten Monaten als „Schnupperjournalisten“ ausprobieren. Gleich zu Beginn stattete ein waschechter Profi den Schülerinnen und Schülern einen Besuch ab: Thorsten Vaas, Chefredakteur der Remszeitung, gab dabei sowohl interessante Einblicke in das Berufsbild eines Chefredakteurs als auch informative Erklärungen zur Erstellung eines Artikels und der Zeitung allgemein.

So startete der „Kopf“ der Gmünder Lokalzeitung gleich mit der Beantwortung der Anfangsfrage nach der Tätigkeit eines Journalisten mit dem Hinweis auf die immer wichtiger gewordene Überprüfungsarbeit. An konkreten Praxisbeispielen zeigte er auf, wie man zu kurzen, eingehenden Pressemitteilungen Hintergründe recherchieren kann oder wie man Fake News auf die Spur kommen könnte. Diese Thematik schien für die jugendlichen Zuhörer, die viel in sozialen Medien und digital unterwegs sind, nahe an ihrer Lebenswelt.

Weitere wichtige Fragen der Nachwuchsreporter waren im Anschluss: Wie schafft es eine Nachricht oder ein Artikel in die Zeitung? Wer bestimmt über die Themen des Tages? Wie sieht ein Redaktionsalltag aus? Doch auch persönliche Fragen waren erlaubt – z.B. nach den Vor- und Nachteilen in diesem Berufsleben. Vaas erzählte so unter anderem von seinen Reisen in Krisen-



oder Kriegsgebiete mit jeweils positiven und negativen Eindrücken. Ein weiterer Vorteil sei gleichzeitig auch ein Nachteil des Berufs. Man kann morgens etwas später anfangen, abends jedoch eher später aufhören. Ein großes Privileg sei es aber, völlig unterschiedliche Menschen und Themen kennenzulernen. Genau diese Erfahrung erhofft sich die betreuende Lehrkraft Gößele nun für die Schülerinnen und Schüler ihres Projekts.

Auch bei der abschließenden Runde zur Themenfindung konnte der ehemalige „Newsdeskmanager“ wertvolle Tipps an die Hand geben. Man kann sich Themen aus einer unbekann-

ten Perspektive nähern oder einen besonderen Menschen hinter dem Thema zeigen. „Aus allem kann man eine Geschichte machen.“ Wichtig für einen Artikel sei immer ein hoher Nutzwert und eine hohe Relevanz bzw. Betroffenheit. Wenn man viele Ansprechpersonen für den Artikel befrage und viel neues „Wissen“ liefere, das eine große Zielgruppe interessiere, dann könne eigentlich nichts schiefgehen. Und vielleicht schafft es der ein oder andere Schülerartikel am Ende auch in die Remszeitung.

### Schulbustraining für die neuen Fünftklässler

Mit dem Nothammer bei Gefahr die Scheibe einschlagen? Anschnallen im Schulbus? Dank des Schulbustrainings für die Fünftklässler des Heubacher Rosenstein-Gymnasiums keine fremde Themen.

Für viele Fünftklässler ist die Situation neu, mit dem Bus zur Schule fahren zu müssen. Daher trainierten sie unter der Leitung von Anke Wölz von der Aalener Polizeidirektion und Achim Kranenberg von Regiobus Stuttgart das optimale Verhalten rund ums Bus fahren. Am Anfang stand der theoretische Teil auf dem Plan. Mittels einiger Kurzfilme, die einen bleibenden Eindruck hinterließen, wurden eindrücklich die Gefahrensituationen geschildert. Interessant für die Schüler war, dass auch herkömmliche Dinge wie Schultaschen gefährlich werden können. Denn bei einem plötzlichen Bremsmanöver kann die Tasche relativ stark beschleunigen, sodass sie einen im Bus stehenden Schüler leicht verletzen kann.

Die Auswirkungen einer Bremsung demonstrierte Achim Kranenberg beim praktischen Teil. Da waren sich die Schülerinnen und Schüler schnell einig: „So etwas wollen wir nicht erleben.“ Und weil sie so toll mitgemacht haben, er hörte der Busfahrer die „Zugabe“-Rufe der Kinder und startet zum weiteren Bremstest durch.

### Wo Schüler die Zukunft pflanzen

Wird die Zukunft noch lebenswert sein, fragt die Friday for Future Bewegung und fordert von der Politik, dass sie die Bewältigung der Klimakrise angeht. Schülerinnen und Schüler des Heubacher Rosenstein-Gymnasiums, eine Schülerin der Heubacher Schillerschule und zwei ukrainische Schüler von der Gemeinschaftsunterkunft wollen nicht länger warten und setzen gemeinsam mit Schulsozialarbeiter Andreas Dionysiotis, Biologieleh-

rer Alexander Böhm und Sozialarbeiterin Vera Meßner ein Zeichen: Sie pflanzten Bäume gegen den Klimawandel. Revierleiter Johannes Marquardt empfing die Schüler und erläuterte: „Bäume übernehmen sehr wichtige Aufgaben in der Natur. Sie speichern Kohlenstoff, indem sie bei der Photosynthese CO<sub>2</sub> aufnehmen, spielen eine wichtige Rolle im Wasserkreislauf, schützen den Boden und bieten Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren.“ Auf einem Drittel Hektar pflanzten die Schüler rund 240 Eichen. Am Ende der Pflanzaktion, die im Rahmen des Projekts klimagerechter Waldumbau der Stadt Schwäbisch Gmünd in



Zusammenarbeit mit dem Landratsamt des Ostalbkreises stattfand, wurden die Jungpflanzen zu ihrem Schutz mit Wuchshüllen versehen. Die Schüler waren begeistert, die nächste Pflanzaktion ist schon in Planung.

# „Als Besitzer kämpft man bis zum Schluss!“

Von Maya Knodel, J1

**K**alt. Eiskalt ist es in der Kleinstadt Heubach im Ostalbkreis. Eingebettet in Schnee liegen die Straßen und Häuser still da, nur aus den Läden der Stadt dringt warmes Licht auf die Straße und verleiht der kalten winterlichen Stimmung ein Stück von Geborgenheit. Doch wirken die Läden nur nach außen so ruhig und entspannt. Wie sieht es im Inneren der Läden aus, haben die Ladenbesitzer dort mit den Folgen der Coronapandemie zu kämpfen? Müssen sie aufgrund der Ausbreitung des Onlinehandels große Lasten auf sich nehmen?

Sabine Stutzmann, Besitzerin des Bücherladens „Büchernes“ in Heubach, hat den Buchhandel nicht ohne den Onlinehandel kennengelernt: „Ich weiß nicht, wie wichtig es, hauptsächlich für junge Menschen, ist in einen Laden zu gehen, um die Beratung in Person anzunehmen.“, sagt die Besitzerin über ihr Verhältnis und über ihre Erfahrungen mit dem Onlinehandel. Schon seit sie den Laden 2003 übernahm, gab es ein großes Angebot an Onlineshops, wie gerade den Großkonzern Amazon. Dennoch fühlt sie sich von diesen Konzernen weder bedroht noch eingeschränkt, da sie viele treue Kunden hat und der Meinung ist: „Mein Laden ist da, wer das gut findet, kommt und wer nicht, kommt nicht.“

Frau Stutzmann kann sich persönlich nicht vorstellen, nur Onlinehandel zu betreiben: „Ich mag den direkten Kontakt zu meinen Kunden, mir ist es wichtig präsent zu sein.“

Renate Werner, Besitzerin des Heubacher Blumenladens „Blütenreich“ sieht den Onlinehandel als eine „Konkurrenz, die nicht zu unterschätzen ist“. Jedoch denkt sie genau wie Sabine Stutzmann auch, dass die Vorteile des Ladens, die Vorteile des Onlinehandels überwiegen. So kann die Ware im Laden „individuell angefertigt werden, im Onlinehandel ist diese vielfältige, einzigartige Anfertigung für unterschiedliche Kunden nicht möglich“. „Der Onlinehandel hat uns 10 bis 20 Prozent unseres Umsatzes gekostet.“, bestätigt Ellen Renz, Inhaberin des Schuhhaus Braun. „Es kann sein, dass wir deswegen gezwungen sind, bald in den Onlinehandel einzusteigen, da dieser uns über die letzten Jahre Kunden abgenommen hat, diesen Schritt haben wir bis jetzt noch nicht gemacht, da unsere Philosophie des Verkaufens eine andere ist: Wir möchten mit den Leuten sprechen, beraten und abraten. Wir möchten den Kunden bei ihren Kaufentscheidungen helfen.“ Ein großes Problem, ist laut ihr, dass gerade viele Jugendliche nicht in ihren Laden kommen, denn „Jugendliche sind typische Onlinekäufer“, meint Ellen Renz und sie ist der Meinung, „es ist schwierig den Kontaktabbruch zu jungen Erwachsenen und Jugendlichen zu vermeiden, da wir mit unseren Kunden mitaltern.“ Doch auch wenn der Onlinehandel die Kundenzahl ihres Ladens verringerte, bleibt die Verkäuferin sehr zuversichtlich, denn Strategen sagen vorher, dass

es sich beim Onlinehandel nur um einen aktuellen Trend handelt, der Ladenverkauf aber wieder belebter werden wird. Das sieht auch Ellen Renz so und glaubt: „Es wird besser werden, aber wir müssen einfach eine gewisse Zeit überstehen.“

Herbert Aich, Inhaber der Schwaben-Apotheke an der Hauptstraße, findet Onlineapotheken persönlich nicht sonderlich gut, da die Onlineapotheken nicht beraten, sondern nur Rezepte einlösen. Dennoch „belebt Konkurrenz das Geschäft“, so Aich.

Er erklärt auch, dass es in Heubach früher viel mehr Läden gab als heute. Aich meint, dass zum einen Teil der Onlinehandel an dem Ladensterben in Heubach schuld ist. Doch das größte Problem sieht der Apotheker darin, dass gerade die jungen Leute heutzutage Angst vor der Selbstständigkeit haben, denn „Selbstständigkeit bedeutet immer da sein, Verantwortung übernehmen und weniger Freizeit und Urlaub“. Heutzutage ist Heubach mit „Leerständen von Läden übersät“, teilt auch Ellen Renz mit. „Früher war in jedem Haus in der Hauptstraße ein



Laden, leider haben es bis heute nicht alle Läden geschafft fortgeführt zu werden.“, bedauert Herbert Aich. „Bis zu einem gewissen Grad liegt der Rückgang der

Läden in Heubach daran, dass in Heubach früher viele Triumphmitarbeiter ihre Mittagspause verbrachten“, offenbart Ellen Renz. „Früher haben Triumphmitarbeiter die Stadt mittags belebt und somit die Läden gefüllt und zum Teil finanziert. Diese Leute sind leider aufgrund der verstärkten Globalisierung weggefallen“, schildert sie weiter.

Dennoch kenne sie keine Läden in Heubach, die aufgrund des Coronavirus schließen mussten, erzählt die Ladenbesitzerin Renate Werner,

## Die hier abgedruckten Projektarbeiten

entstanden im vergangenen Schuljahr in der Poolstunde journalistisches Schreiben in der 10. Klasse bei Lehrerin Jessica Schön.

sie glaubt aber auch, dass „die Folgen des Coronavirus vielleicht auch erst in Zukunft stärker zu spüren sind.“ Ihr Laden persönlich ist nicht stark von den Folgen des Lockdowns betroffen, da sie gute Alternativen gefunden hat, um ihre Blumen trotz der langanhaltenden Ladenschließung, zu verkaufen. So hatte sie Glück, dass sie durch verschiedene Zusammenarbeiten wie z.B. mit der Tankstelle Lutz oder dem Onlineblumenversand fleurop, ihre Ware an die Kunden bekommen hat. „Es gibt immer noch eine sehr große Anspannung, da wir nicht wissen, wie uns das Coronavirus in der nächsten Woche einschränken wird“, gibt Renate Werner zu. „Mir ist jedoch aufgefallen, dass den Leuten während Corona bewusster geworden ist, dass man auch in Heubach Schönes kaufen kann.“

Auch die Bücherladenbesitzerin Sabine Stutzmann stellte fest, dass sich die Lockdowns positiv auf das regionale Bewusstsein der Menschen auswirkten. Für sie ist durch den Lockdown eine große Arbeitslast entstanden, so musste sie Bücher, die in ihrem Laden zum Verkauf bereitstanden und von den Kunden während der Lockdowns nicht gekauft werden konnten, in großen Mengen wieder zurückschicken und obwohl für die Inhaberin keine erheblichen

Einbußen entstanden sind, findet sie es schade, dass sie „nicht selbst bestimmen kann, was für mich, die Kunden und meinen Laden am besten ist.“ Denn sie hatte teilweise das Gefühl, dass die Möglichkeiten, die ihr Laden bietet, nicht ausgenutzt wurden. „Die finanzielle Unterstützung, die ich vom Staat erhielt, musste ich zurückzahlen, da ich mich bemüht habe während des Lockdowns Bücher zu verkaufen.“, kritisiert Stutzmann zudem.

Für Herr Aich war der Lockdown durch das Coronavirus ein „einschneidendes Erlebnis, das alles verändert hat“. „Wir waren am Anfang stark betroffen, da wir viel weniger Kunden hatten. Somit konnte hauptsächlich das Nebensortiment wie z.B. Zahnhygiene nicht mehr verkauft werden. Dadurch hatten wir Einbußen bis zu 15 Prozent.“, erläutert Herbert Aich. Zudem entstanden für die Mitarbeiter der Heubacher Schwabenapotheke sehr viele neue Aufgaben, wie zum Beispiel das Herstellen von Desinfektionsmittel, die Ausstellung von Impfberechtigungen, die Bestellung von FFP2Masken und Impfstoff etc. Diese neuen Aufgabenbereiche sorgten teilweise für Probleme. „Es gab zu Beginn eine geringe Lieferungsrate von

Handdesinfektionsmittel und FFP2Masken.“ Auch ein gehackter und zusammengebrochener Server für die Ausstellung von Impfberechtigungen sorgte kurz für Turbulenzen. Doch mittlerwei-

le haben sich alle Ladenveränderungen in der Apotheke eingespielt und so ist Herbert Aich der positiven Ansicht: „Zuerst der Lockdown und jetzt geht es wieder nach oben.“ Für Aich war es ein großes Glück, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schwabenapotheke während der Lockdowns noch arbeiten durften, ganz anders war es dagegen im Schuhhaus Braun: „unsere Mitarbeiterinnen mussten in Kurzarbeit“, erklärt Besitzerin Ellen Renz. Auch ihr Laden wurde von den Folgen der Coronakrise getroffen und hat Umsatzeinbußen zu verzeichnen, doch dies findet Frau Renz nicht zu verschmerzen, viel schlimmer findet sie, dass „mein Laden von einem auf den nächsten Tag geschlossen werden musste und wir nichts dagegen tun konnten.“ Zwar durfte das fast 135 Jahre alte Schuhgeschäft für Kinder und Einlagenträger in den Lockdowns öffnen, dennoch hofft die Schuhverkäuferin, dass „bald alles wieder zur Normalität zurückkehrt“ und sie Kunden wieder ohne Masken im Gesicht und mit strahlendem Lächeln auf dem Mund bedienen kann. Doch bis dahin werden sich die Ladenbesitzer in Heubach noch eine Weile mit den Folgen des Coronavirus beschäftigen müssen und auch die Auswirkungen des Onlinehandels verkraften müssen. Doch: „Als Besitzer kämpft man bis zu Schluss, bis es wirklich nicht mehr geht,“ so Renate Werner.

\*\*\*

## Eine neue grüne Lunge für Böbingen

Von Marleen Wald, J1

Nach mehreren Jahren langen Wartens steht seit September 2021 nun fest, dass die Böbinger ihren Tunnel bekommen werden. Die Idee gäbe es schon seit etwa 30 Jahren, so der Bürgermeister Jürgen Stempfle, da „diese viel und stark befahrene Bundesstraße den Ort Böbingen teilt“, begründet Stempfle. Zur Beseitigung sei ein Tunnel die beste Option. Weitere Vorteile, die der Tunnel bietet, sind zum einen die Beseitigung des Lärms und die neue Ortsmitte, die entsteht und von den Bürgern in Zukunft mitgestaltet werden kann. „Es gibt viele Barrieren z.B. für Schulkinder und wenn man später auch öfter das Auto stehen lassen kann, ist es einfach viel besser und die Begegnung in der Ortsmitte ist einfach ganz anders.“, gibt Stempfle als weiteren Vorteil an. Auch eine befragte Böbingerin, nah anliegend an der B29 stimmt diesen Vorteilen zu und sieht

den Tunnel als die richtige Entscheidung. „Eine Brücke, da muss ja ein Schallschutz dran, so würdet mir auf die andere Seite nemme sehen. Da sind mir wie hinter einer Mauer.“ Auch für sie ist der Tunnel die bestmögliche Option und sie ist der Meinung, dass der Tunnel der positiven Entwicklung bezüglich der Zusammenarbeit Ober- und Unterböbingens beisteuern könnte. Auch ein Betriebsinhaber angrenzend an der B29 berichtet „Für Böbingen seh ich das natürlich positiv, für mich [...] natürlich eher negativ“. „Wenn der Tunnel kommt, bin ich weg“ sagt er, sieht seine Lage jedoch nicht all zu kritisch. „Ob ich den Platz [zukünftig] an den nächsten Besitzer verkaufe, oder verpachte, oder an den Staat verkaufe [...] ist mir Jacke und Hose“, erklärt der 56-Jährige. Die Zukunft von Böbingen sieht er jedoch positiv, denn der Tunnel führt zu einer „grünen Lunge“ in Böbingen. Andererseits werden definitiv einige Betriebe, wie bereits erwähnt, unter dem Bau eines Tunnels zu schaffen haben. So auch die Tankstelle, die künftig mit ziemlicher Sicherheit der Tatsache einer Schließung ins Auge schauen werden muss. Trotz dieser Zukunftsaussichten setzte sich die Mehrheit der Ortsansässigen stark für den Tunnel ein, weshalb man sich bereits seit 2017 mit den Vorplanungen beschäftigt. Unter anderem beteiligten sich die Bürger mit der Aktion „100 Briefe an Bilger“, welche das Aktionsbündnis Böbinger Tunnel der Bürgerschaft Anfang 2021 ins Leben rief. Dabei verfolgte man das Ziel mindestens 100 Briefe an Steffen Rudi Bilger, den Staatssekretär des Bundesministeriums für Verkehr, zu schreiben. Beteiligt waren Bürger und Bürgerinnen sowie Schülerinnen und Schüler. Damit sollte Druck ausgeübt und die Wahrscheinlichkeit einer Rückmeldung erhöht werden. Zuvor reagierte Steffen Bilger vergeblich und schob Gespräche sowie eindeutige Entscheidungen auf, schien es nach außen. Bürgermeister Stempfle weist jedoch darauf hin, dass diese Probleme darauf zurückzuführen seien, dass man die „Vorteile über ein ganz komplexes System begründen“ müsse und das Rechtfertigen gegenüber dem Bundesverkehrsministerium, welches die Finanzierung schlussendlich übernehme, eine große Herausforderung gewesen sei. Trotz allem wies die Aktion letztlich doch Erfolge auf. Außerdem wurde nebenbei eine Petition gestar-

tet. Beteiligt waren dieses Mal nicht nur Böbinger, sondern auch Bürger und Bürgerinnen der umliegenden Gemeinden. Dass Böbingen die Zeit des Wartens sinnvoll genutzt hat, zeigt sich eindeutig. 7340 Unterschriften, 39 Meetings, Gespräche mit Experten sowie 34 Veröffentlichungen in Radio und Presse sind nur einige der zustande gekommenen Errungenschaften der letzten Jahre. Nicht zu vergessen bleibt auch die Zeit vieler Sorgen und Ungewissheit. Jürgen Stempfle beschreibt genau diese als sehr herausfordernd, da eine Menge an Fragen zu klären waren, verbunden mit der Unwissenheit über die Entscheidung des Bundesverkehrsministeriums und der Planung des

Landesverkehrsministeriums. Doch auch jetzt, wo bereits feststeht, dass der Bau des Tunnels umgesetzt wird, hört die Planungsphase noch nicht auf, sondern soll noch weitere 7-8 Jahre andauern, bis sich anschließend die 4-5-jährige Bauphase anschließen wird. Der Tunnel soll voraussichtlich bis etwa 2031 fertig gestellt werden. Das klingt nach einer Menge Zeit. Selbst eine 75-jährige Bewohnerin meinte unter Lachen „das erleb ich glaub gar nemme“. „Es ist zum einen eine Entwurfszahlung [...] und dann muss man ganz, ganz viele Behörden beteiligen. Ob das Behörden sind, die den Naturschutz vertreten und viele andere Behörden.“, so rechtfertigt Jürgen Stempfle die Dauer. Mit diesen Behörden sei zukünftig eine Einverständnissabstimmung zur Planungsphase abzusprechen. Weiter erklärt Bürgermeister Stempfle „die Projekte, die zur Planung freigegeben worden sind, die möchten wir später dann auch gleich ausführen [...] und dann wird 4 bis 5 Jahre gebaut.“ Auch soll es künftig eine Möglichkeit geben, wie sich Bürger einbringen und Unterstützung bieten können. „Wenn's drum geht die Ortsmitte zu gestalten, da wollen wir auf jeden Fall die Bürger miteinbringen, so wie wir's beim Park am alten Bahndamm auch gemacht haben“. Für die Zukunft wünschen sich die Bürger und auch der Bürgermeister, „dass die Bauarbeiten zügig durchgeführt werden und vor allem reibungslos“. Somit bleibt nur noch zu hoffen, dass sich die frohe Botschaft auch als frohe Realität entpuppt.



## INTERVIEW

Am Ende des vergangenen Schuljahres verließ uns auch unsere langjährige Schulsekretärin **Margot Geiger** in den wohlverdienten Ruhestand. Wir haben mit ihr gesprochen.



### Wie lange waren Sie Schulsekretärin?

Das waren nun mehr 22 Jahre. Davor war ich Schülerin hier. Damals gab es nur das B- und C-Gebäude. C18 war damals ein Lehrerzimmer für die Raucher – das kann man sich heute kaum mehr vorstellen. Als ich angefangen habe waren 600 Schüler hier, aber wir hatten auch Jahrgänge mit über 800. Das war viel Arbeit.

### War Schulsekretärin immer Ihr Traumberuf?

Ich wollte nie studieren, sondern habe eine Ausbildung bei Triumph gemacht. Später war dann eine Stelle ausgeschrieben, aber ich wurde nicht genommen, da Heubacher bevorzugt wurden. Dann habe ich die Stelle aber doch noch bekommen.

### Was war ihr lustigstes Erlebnis in all diesen Jahren?

Da gab es so einige: An meinem ersten Arbeitstag lernte ich meinen neuen Chef kennen und er war mein ehemaliger Mathelehrer. Vor nicht allzu langer Zeit kam mich mein Mann in der Schule besuchen. Er war mit dem Porsche unterwegs und Herr Schellhammer meinte, dass er einmal Gas geben sollte. Gesagt, getan. Herr Groß hatte zu der Zeit im A-Gebäude Unterricht und meinte bei dem Geräusch, dass sein Fahrrad umgefallen sei. Seine Siebtklässler sind aufgeregt ans Fenster gelaufen und einer meinte dann wohl ganz trocken, dass es nur ein alter Mann mit einem Porsche gewesen sei. Wir haben später Tränen darüber gelacht.

### Gab es eine Ausrede von Schülerinnen und Schülern, die sie am besten fanden?

Nicht wirklich. Schüler, die ins Telefon flüstern, habe ich kritisch beäugt. Man weiß nie, ob sie wirklich zu Hause anrufen.

### Was werden Sie im Ruhestand vermissen?

Die Abwechslung im Alltag und der Kontakt mit vielen Leuten. Und natürlich die Arbeit an sich. Die ist zwar immer mehr geworden, aber nie langweilig.

### Was werden Sie im Ruhestand nicht vermissen?

Den Zeitdruck, der durch die viele Arbeit entsteht.

### Haben Sie schon Pläne für den Ruhestand?

Ja, ich werde weiterhin das Vereinsbuch in Musikverein in Böbingen führen und viel ins Freibad gehen – und die Zeit mit meinen zwei Enkeln genießen.

*Interview: Oskar Skupin, J1*

**Wir wünschen unseren Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern und Angehörigen, allen Lehrerinnen und Lehrern und Schulbeschäftigten sowie allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!**



# Zeitenwende

**Putins Krieg und die Folgen**  
Vortrag und Gespräch mit  
Freiherr Rüdiger von Fritsch



**Mittwoch, 11. Januar 2023,  
19 Uhr, Stadthalle Heubach**

Eitritt auf Spendenbasis zugunsten  
des Johanniter-Pflegewohnheims  
Haus Kielwein in Heubach

